

10. März: Tag der Rennmäuse

Wie fängt man eine Maus?

Gewidmet den Kindern der Gertrudisschule in Bochum-Wattenscheid

„Freeeeechdachs!“, hörten wir Frau Engel durch das Haus rufen, als wir uns gerade zu einem Brettspiel ins Wohnzimmer zurückgezogen hatten. Ihr ungewöhnlich schriller Ton ließ uns zusammenfahren.

„Was hast du denn dieses Mal wieder ausgefressen?“, erkundigte ich mich bei meinem Freund, doch Frechdachs zuckte nur mit den Schultern und trottete schließlich in die Richtung, aus der Frau Engel gerufen hatte.

„Ich glaube, meine Mutter ist in der Speisekammer“, flüsterte mir Aluna zu.

„Was macht sie denn da?“, fragte ich nach, doch in diesem Moment hörte ich unseren Dachs auch schon empört rufen: „Das war ich nicht! So etwas tue ich nicht!“ Dabei stampfte er, um seinen Worten noch mehr Ausdruck zu verleihen, mit seinen Füßen auf den Boden.

„Wer soll es denn sonst gewesen sein?“, wollte Frau Engel von ihm wissen. „Immerhin bist du doch der Naschdachs hier im Haus!“

Neugierig sprang ich auf, um nachzusehen, was passiert war. Als ich auf den Flur kam, stand Frechdachs mit hochrotem Kopf vor der Tür zur Speisekammer.

„Wenn du es nicht gewesen sein willst, wer war es dann?“, hakte Frau Engel noch einmal nach.

„Das weiß ich doch nicht“, gab Frechdachs zur Antwort und schmolle vor sich hin.

„Was ist denn passiert?“, erkundigte ich mich nun bei Alunas Mutter.

„Jemand hat sich über die Schokoladentafeln, die ich hier gelagert habe, hergemacht und die angebissenen Stücke wieder ins Regal gelegt“, erklärte Frau Engel. „Ich vermute, dass unser Dachs sich mal wieder nicht beherrschen konnte.“

„Wie oft soll ich denn noch sagen, dass ich es nicht gewesen bin!“, rief Frechdachs aufgebracht.

Vorsichtig betrat ich die Speisekammer und inspizierte die Schokoladentafeln. Auch ich konnte erkennen, dass an den losen Schokoladenstücken auf dem Regal tatsächlich Bissspuren zu sehen waren. Doch irgendetwas daran erschien mir merkwürdig. Warum, das fiel mir in diesem Moment jedoch nicht ein.

„Sieht ganz nach unserem Dachs aus“, untermauerte nun auch Brillen-Bär den anfänglichen Verdacht von Frau Engel, nachdem er einen Blick in die Speisekammer geworfen hatte.

Diese Anschuldigungen waren entschieden zu viel für unseren Dachs. „Ihr seid so etwas von gemein!“, rief er mit tränenerstickter Stimme. „Warum schiebt ihr immer alles auf mich? Habt ihr keinen anderen, dem ihr das in die Schuhe schieben könnt?“ Zutiefst beleidigt lief er davon und ich hörte kurz darauf, wie eine Tür ins Schloss fiel.

„Bist du dir sicher, dass es wirklich Frechdachs war, der die Schokolade angeknabbert hat?“, wandte ich mich an Frau Engel. Ich konnte mir keinen Reim darauf machen, denn es war eigentlich sehr untypisch für ihn. „Wenn er etwas nascht, dann isst er es doch auch gleich ganz auf!“, überlegte ich laut.

„Wer soll es denn sonst gewesen sein?“, entgegnete Frau Engel. „Oder war es einer von euch?“ Entrüstet schüttelten wir alle den Kopf.

„Manchmal verstehe ich Frechdachs einfach nicht“, stellte Biber-Bernd fest und ging mit Brillen-Bär und Aluna zurück ins Wohnzimmer.

Ich dagegen beschloss, mich in der Speisekammer noch einmal umzusehen. Vielleicht konnte ich ja irgendwelche verräterischen Spuren entdecken. Vorsichtig betrat ich erneut den Raum und suchte ihn mit meinen Augen ab. Plötzlich war da etwas, das mich stutzig machte. Aus dem Augenwinkel heraus hatte ich einen Schatten hinter einem der Regale gesehen. Rasch lief ich in die Ecke, konnte aber nichts mehr entdecken. Hatten mir meine Augen etwa einen Streich gespielt? Regungslos blieb ich eine Weile stehen und hielt die Luft an, um noch besser hören zu können, doch es rührte sich nichts mehr.

Ohne Ergebnis machte ich mich auf die Suche nach Frechdachs. Ich musste ihn noch einmal zu dem merkwürdigen Vorfall befragen, konnte ihn aber nirgendwo finden. Auch die anderen wussten nicht, wo er steckte und so stellte ich auf der Suche nach ihm fast das ganze Haus auf den Kopf. Frechdachs aber blieb verschwunden.

Ich wollte gerade aufgeben, da vernahm ich aus der Speisekammer ein Geräusch. Ich blieb stehen und lauschte mit einem Ohr an der Tür. Da – ein leises Murmeln war zu hören. Das musste der Schokoladendieb sein! Jetzt würde ich ihn gleich auf frischer Tat ertappen. Langsam drückte ich die Türklinke nach unten und spähte in den dunklen Raum. Mein Herz schlug mir bis zum Hals, während ich auf Zehenspitzen hineinschlich. Ich war auf alles gefasst und zu allem bereit, egal was passieren sollte. Plötzlich jedoch stieß ich mit jemandem zusammen und fiel zu Boden. Als ich mich aufrappelte, entdeckte ich im Halbdunkeln Frechdachs.

„Was machst du denn hier?“, wisperte ich ihm zu.

„Ich werde euch beweisen, dass ich nichts mit der angeknabberten Schokolade zu tun habe“, raunte er siegessicher und deutete auf weitere Lebensmittel mit Bissspuren.

Jetzt erst fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Die Abdrücke der Zähne am Knäckebrot waren viel zu klein für unseren Dachs. Doch wer könnte daran geknabbert haben?

Ich erinnerte mich wieder an den Schatten hinter dem Regal und nahm noch einmal die kleinen Zahnabdrücke unter die Lupe. Als ich dann in einer Ecke noch kleine schwarze Köttel entdeckte, war mir alles klar. „Wir haben eine Maus im Haus“, verkündete ich unserem Dachs. „Ich denke, sie ist der Übeltäter.“

Als er das hörte, huschte ein Lächeln über sein Gesicht. „Dann werde ich die Maus fangen und die anderen von meiner Unschuld überzeugen“, erklärte er entschlossen und setzte nach einem Moment noch nach: „Wer hier denkt, dass ich so kleine Zähne wie eine Maus habe, den werde ich eines Besseren belehren!“

Mit diesen Worten schnappte er sich einen der Putzeimer von Frau Engel. „Wenn die Maus wieder aus ihrem Versteck kommt, stülpe ich einfach den Eimer über sie. Dann sitzt sie in der Falle.“

Das klang nach einem guten Plan. Da die Speisekammer aber zu klein für uns beide war, ließ ich Frechdachs allein dort zurück und gesellte mich zu den anderen.

„Hat sich unser Dieb wieder beruhigt?“, erkundigte sich Brillen-Bär.

„Solange er nicht eindeutig als Dieb überführt ist, solltest du ihn nicht so nennen“, wies ich Brillen-Bär zurecht und erzählte ihm, dass es noch mehr angenagte Lebensmittel in der Speisekammer gab. Auch von den Mäusekötteln und dem Schatten berichtete ich.

„Das klingt in der Tat nach einer Maus“, vernahmen wir in diesem Moment die Stimme von Herrn Engel. Er hatte sich die angeknabberten Schokoladentafeln angesehen und nun meinen Schilderungen gelauscht.

„Eigentlich wohnen Mäuse doch in unterirdischen Höhlen“, mischte sich nun Biber-Bernd ein und erzählte, dass auf ihrem Speiseplan viele pflanzliche Nahrungsmittel wie Samen, Blätter, Wurzeln oder Stängel stehen. „Nur wenige Mäuse ernähren sich von Kleintieren und Insekten.“

„Und was will dann diese Maus in unserer Speisekammer?“, fragte Aluna dazwischen.

Ihre Mutter erklärte, dass die Mäuse im Winter oft keine Nahrung finden. Wenn dann eine Haustür für einen Moment geöffnet ist, sehen die Mäuse darin eine Einladung, im Haus Zuflucht zu suchen.

„Gibt es in unserer Speisekammer denn überhaupt Käse?“, überlegte Brillen-Bär angestrengt.

Herr Engel erklärte uns, dass Mäuse eigentlich gar keinen Käse mögen. Dies sei ein weit verbreiteter Irrglaube. Der Geruch locke sie zwar an, aber fressen würden sie ihn nicht. Auch

die Löcher im Käse kämen nicht von den Mäusen. Viel eher machten sie sich über Schokolade her.

„Meint ihr wirklich, dass wir eine Maus in der Speisekammer haben?“, erkundigte sich nun Frau Engel.

Als wir alle mit dem Kopf nickten, lief sie aufgeregt in Richtung Keller. Kurze Zeit später kehrte sie mit einer Mausefalle zurück. Erschrocken sah Aluna ihre Mutter an. „Willst du sie etwa damit fangen?“, fragte sie bestürzt.

„Wie soll ich es denn sonst machen?“, entgegnete ihre Mutter.

„Mach es doch wie die heilige Gertrud“, meinte Biber-Bernd.

„Wer ist denn das?“, fragte Brillen-Bär verwundert.

„Das ist eine Frau, die nur mit ihren Worten und Gebeten Mäuse verjagen konnte“, wusste Biber-Bernd. „Eine ganze Region wurde auf diese Weise von einer Mäuseplage befreit.“ Er wollte uns gerade noch mehr über diese Frau erzählen, als ein schriller Schrei zu vernehmen war. Was war denn jetzt schon wieder los?

Sofort liefen wir in Richtung Speisekammer, von wo aus der Schrei gekommen war.

Als wir davor standen, sah uns Frechdachs triumphierend an. „Ich werde euch noch heute meine Unschuld beweisen“, verkündete er stolz. „Ich habe die Maus aus ihrem Versteck gelockt und werde sie nun fangen.“

In diesem Augenblick huschte die Maus erneut durch den Raum und unser Dachs jagte ihr mit dem Eimer hinterher. Der kleine Nager war aber so flink, dass sie ihm entwischte und Frechdachs eines der Regalbretter samt Lebensmitteln herunter fegte.

„So leicht lässt sie sich nicht fangen“, meinte Herr Engel kopfschüttelnd und verließ den Raum. Kurze Zeit später kehrte er mit der Mausefalle zurück, die Frau Engel aus dem Keller geholt hatte. Er präparierte sie mit einem Stückchen Schokolade als Köder. „Unsere Maus scheint eine Schokoladenmaus zu sein. Der Geruch wird sie bestimmt in die Falle locken“, erklärte er und machte sich auf den Weg, um die Falle hinter einem der Regale aufzustellen.

„Du willst doch nicht ernsthaft die Maus töten?“, erkundigte sich Frechdachs.

„Von Wollen kann hier nicht die Rede sein“, gab Alunas Vater zur Antwort. „Wenn wir jedoch keine Mäuseplage im Haus haben wollen, müssen wir sie ja irgendwie fangen.“

Traurig sah ihn Frechdachs an. Doch plötzlich erhellte sich sein Gesicht. „Gib mir eine Stunde Zeit!“, bat er Alunas Vater. „Wenn ich die Maus dann noch nicht gefangen habe, überlasse ich dir das Feld.“

Glücklicherweise ließ sich Herr Engel auf den Vorschlag ein und so standen wir kurze Zeit später wieder auf dem Flur. Gebannt lauschten wir an der Tür zur Speisekammer, doch außer einem leisen Flüstern war nichts zu vernehmen.

Die Spannung stieg ins Unermessliche, denn wir hatten keine Ahnung, was innen vor sich ging. Ich war immer wieder versucht, die Tür zu öffnen und einen Blick hineinzuworfen. Ob es Frehdachs wohl gelingen würde, die Maus lebend zu fangen?

„Die Zeit ist abgelaufen!“, erklärte Herr Engel, als die Stunde vorüber war.

Er wollte gerade die Kammer betreten, als sich die Tür von innen öffnete. Frehdachs trat stolz heraus und präsentierte uns den Übeltäter. Im Eimer saß tatsächlich eine kleine Maus.

„Hiermit wäre meine Unschuld bewiesen!“, meinte er an Frau Engel gewandt, die mit großen Augen die Maus anstarrte.

„Das ist ja eine Spitzmaus“, stellte Herr Engel überrascht fest.

„Wirklich?“, entgegnete Frehdachs. „Und ich dachte schon, es ist eine Rennmaus, so schnell wie die vor mir davongeflüht ist.“ Mit diesen Worten machte er sich mit der Maus auf den Weg in den Garten, um ihr die Freiheit zu schenken.

Ja, liebes Tagebuch, ich weiß jetzt, warum Mäuse manchmal in der Speisekammer überwintern, was auf ihrem Speiseplan steht und wie man Mäuse fängt. Am Abend erzählte uns Frehdachs, dass er mit der Maus einen Pakt geschlossen hatte. Wenn sie freiwillig in den Eimer gehe, teile er täglich seine Schokolade mit ihr und bringe ihr einen Karton mit Wolle, in den sie sich zurückziehen könne. Dieses Versprechen hatte sie schließlich in den Eimer gelockt. Ich habe auch gelernt, dass es manchmal besser ist, eine Vermutung für sich zu behalten, bevor man jemanden zu Unrecht verdächtigt. Für diesen Fehler hat sich Frau Engel übrigens noch bei Frehdachs entschuldigt. Dreimal darfst du raten, womit sie das gemacht hat? Natürlich mit einer leckeren Schokoladentorte.

Dein Rennmaus-Krokofil